

gen; und man wird dann dich, mein einziges Kind, von mir trennen.“

— „Nimmermehr, liebe, liebe Mutter,“ schluchzte das Mädchen, „ich bleibe ewig bei dir.“

— „Leicht, meine Tochter, läßt sich dies aussprechen, aber noch kein Mädchen ist bei ihrer Mutter geblieben; auch ist es nicht das, was mich betrübt, wohl aber der Gedanke, daß du einmal fern von deiner Mutter, der unumschränkten Willfür eines Mannes preisgegeben, dich unglücklich fühlen könntest.“

— „Gewiß,“ seufzte Selima.

— „Wäre es bei uns wie im Abendlande, daß freie Wahl die Gatten zusammenführte und daß vor der Verbindung ein längeres Kennenlernen stattfinden könnte — in diesem Falle wäre ich deinetwegen unbesorgt, denn deine Wahl träfe gewiß keinen Unwürdigen.“

Selima dachte an James und ihr jugendliches Herz pochte hörbar.

— „Ich,“ fuhr die Mutter fort, „war sehr glücklich, ja unter Tausenden die glücklichste. In meiner Jugend aus dem elterlichen Hause geraubt, brachte man mich aus meiner Heimath Georgien nach Konstantinopel, hier hatte ich das Glück, deinem Vater in die Hände zu fallen; ich war so glücklich, statt eines Tyrannen einen liebenden Gatten zu finden; mein Schmerz verwandelte sich bald in Liebe, meine Wehmuth in Wonne, du weißt, mein Kind, wie unendlich ich deinen Vater liebe, du und er, ihr seid ja mein Alles auf dieser Welt.“

„Und du bist mein lieber Engel,“ ertönte hinter ihr die schöne volle Stimme ihres Gatten, der unvermerkt hereingekom-